

## **Interpretation der Ergebnisse aus der Sicht des Sportamts**

*Ernst Hänni, Direktor des Sportamtes der Stadt Zürich, fasst in der Information an die Medien die Bedeutung der wichtigsten Ergebnisse für die Stadt auf wie folgt zusammen:*

### **Stadtzürcher Sportlerinnen und Sportler überholen den Rest der Schweiz**

Der Direktor des Sportamts freut sich über die Entwicklung der Sportaktivität und sieht den Kurs der Sportpolitik bestätigt. In der Stadt Zürich hat die Zahl der «regelmässig Sporttreibenden» weiter zugenommen. Insbesondere seit der letzten Umfrage von 2001 ist nochmals ein überdurchschnittliches Wachstum im Vergleich zur Schweiz sichtbar. Speziell ist die Tatsache, dass der Anteil der Nichtsportler gesunken ist (von 23 auf 19%), eine Entwicklung, mit der sich Zürich speziell auszeichnet und die gegenläufig zur übrigen Schweiz verläuft. Die beliebtesten Sportarten entsprechen dem «Schweizerischen Triathlon» mit den Individualsportarten Radfahren, Schwimmen, Laufen/Wandern.

### **Die Bevölkerung ist mit den Sportanlagen zufrieden**

Die laufende Erhaltung, Modernisierung und der Ausbau der Infrastruktur machen sich bezahlt. Die Politik des Stadt- und Gemeinderats wird bestätigt. Die Zürcherinnen und Zürcher nutzen vorwiegend Sport- und Badeanlagen in der Stadt und sie geben diesen gute Noten (zwischen gut und sehr gut). Mit der 2004 beschlossenen Sportstättenstrategie ist die Stadt gut auf Kurs: Von den geplanten Bauten sind bereits 80% in Betrieb, im Bau oder bewilligt. Für die am häufigsten ausgeübten Individualsportarten verfügt die Stadt Zürich über eine gute Infrastruktur (Schwimmbäder, Laufstrecken, Eisbahnen, Tennisplätze und das gut erreichbare «Sportstadion Natur»).

### **Vereine geben Marktanteile ab, bleiben aber im Jugend- und Wettkampfsport unentbehrlich**

Auch in der Stadt Zürich wird insbesondere individuell Sport getrieben, was angesichts der beliebtesten Sportarten logisch ist. Aussergewöhnlich – und markant anders als im Rest der Schweiz – ist der hohe Anteil der Mitglieder in Fitnessclubs und Sportzentren. Erstmals verzeichnen diese privaten Sportanbieter bei der erwachsenen Bevölkerung mehr Mitglieder als die Sportvereine! Aus der Sicht der Stadt ist dies – bezogen auf die erwachsene Bevölkerung - kein Problem. Das Angebot der privaten Center wird von der Bevölkerung als gut bis sehr gut bewertet und ist somit mitverantwortlich für den erfreulich hohen Anteil an Sporttreibenden.

Ein Problem zeichnet sich jedoch ab, wenn kleiner werdende Vereine für eine unverändert hohe Anzahl jugendlicher Vereinsmitglieder (z. Zt. 11 000) zuständig sind und diesen weiterhin Sport in guter Qualität und ausreichender Quantität anbieten sollen. Auf diesem Gebiet bestehen heute schon Probleme (z.B. Wartelisten im Junioren Fussball), die sich noch verstärken könnten, wenn die Vereine nicht mehr genügend ehrenamtlich tätige Leiterinnen und Leiter finden können. Das Sportamt möchte deshalb ein Vereinsentwicklungsprojekt starten und insbesondere die im Jugendsport aktiven Vereine

stärken und vermehrt unterstützen. Auch im Wettkampfsport (für Jugendliche und Erwachsene) bleiben die Vereine die einzigen Anbieter. Sie sind deshalb für die Stadt nach wie vor wichtige Partner bei der Umsetzung der städtischen Sportpolitik.

### **Umfrageresultate gelten nicht für den Jugendsport**

Der Direktor des Sportamtes legt Wert auf die Feststellung, dass die Umfrage unter der erwachsenen Bevölkerung durchgeführt wurde und die Resultate somit für den Jugendsport nicht gelten. Auch bei den Jugendlichen sind Individualsportarten beliebt, dazu engagieren sie sich aber stark in den Vereinen. 11'000 6-19jährige Kinder und Jugendliche betreiben in 180 Sportvereinen der Stadt Zürich folgende Sportarten: Fussball (40%), Turnen (11%), Tennis (9%), gefolgt von den Kampfsportarten, Handball, Basketball, Eiskunstlauf, Schwimmen, Unihockey, Eishockey und Leichtathletik.

### **Sportpolitische Schlüsse für die Stadt Zürich**

*Aufgrund der Studie und der Einschätzung des Sportamtes zieht der Vorsteher der Schul- und Sportdepartements, Stadtrat Gerold Lauber, seine Schlüsse. Der Sportminister ist stolz auf das sportlich aktive Zürich und wird sich dafür einsetzen, dass die Stadt auch in Zukunft so sportlich bleibt. Er zeigt auf, wie der Sport in der städtischen Politik verankert ist und wie er den aus der Studie abgeleiteten Handlungsbedarf priorisiert.*

### **Der Sport ist in den Strategien «Zürich 2025» verankert**

Die Bevölkerungsbefragung hat den hohen Stellenwert für den Sport in Zürich bestätigt. In der Stadt Zürich ist der Sport in der Gemeindeordnung verankert und mit dem sportpolitischen Konzept ist die Grundlage für eine aktive Sportpolitik gelegt. In den «Strategien Zürich 2025» weist der Stadtrat dem Sport auch im Rahmen der aktiven Gesundheitsförderung eine wichtige Rolle zu.

### **Qualitätsentwicklung im Schulsport**

2007 wurde die Qualitätsentwicklung im obligatorischen Sportunterricht in den Leistungsauftrag des Sportamtes integriert. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, baut das Sportamt das «Kompetenzzentrum Sportunterricht» auf. Dieses unterstützt die Sportunterricht erteilenden Lehrkräfte und richtete in allen Schulkreisen eine Fachstelle «Sport und Bewegung» ein. In den nächsten Jahren geht es darum, die vom Kompetenzzentrum entwickelten Massnahmen umzusetzen und insbesondere auch um den Ausbau des freiwilligen Schulsports.

### **Vereinsentwicklungsprojekt vorantreiben**

Die Sportvereine sind wichtige Träger des «Sports in Zürich», ihre grossen, meist ehrenamtlich erbrachten Leistungen könnten von der Stadt nicht (bzw. nur unter Einsatz erheblicher finanzieller Mittel) übernommen werden. Die Stadt hat deshalb ein grosses Interesse an der Erhaltung und Entwicklung der Sportvereine. Dem vom Sportamt initialisierten Vereinsentwicklungsprojekt kommt deshalb in der städtischen Sportpolitik eine hohe Priorität zu. Das Schul- und Sportdepartement wird dem Stadtrat in den nächsten Monaten eine Vorlage zur Erhöhung der Jugendsportsubventionen vorlegen. Die zusätzlichen Mittel sollen zur Stärkung und Professionalisierung der Vereinsstrukturen, zum Abbau von Wartelisten im Jugendsport und zur Schaffung zusätzlicher Jugendsportangebote eingesetzt werden.